

Zusammenfassend stellt der Bericht fest, dass ein nur sehr kleiner Anteil nationaler Errungenschaften dem Wohlergehen der älteren Bürger zugute kommt. Es wird gefordert, dass die weltweiten Rüstungsausgaben insbesondere für Kernwaffen reduziert werden und dass ein Teil der Ersparnisse der Altersfürsorge zugewiesen wird.

Das Forum wurde vom Centre International de Gérontologie Sociale in Zusammenarbeit mit dem Centre for Social Development and Humanitarian Affairs der U.N. organisiert.

Die Weltkonferenz macht die Entwicklungslander auf das Altern ihrer Bevolkerungen aufmerksam

von Charlotte Nusberg

Ein Hauptziel der kommenden U.N. Weltkonferenz des Alterns ist es den Politikern der Entwicklungsländer die dramatischen demographischen Änderungen die in ihren Ländern voraussichtlich über die nächsten fünfzig Jahre stattfinden werden und deren Auswirkungen auf die Sozialpolitik vor die Augen zu halten. Unbeschadet der Verschiedenheit dieser Länder sieht die demographische Trendentwicklung für die meisten unter ihnen grosse Zunahmen sowohl in der Zahl wie im Anteil der Alten an der Gesamtbevölkerung vor.

Die Tabelle zeigt, dass die Wachstumsrate der älteren Bevölkerung in den Entwicklungsländern bedeutend höher als in der restlichen Welt ist.

Es wird also in der Zeitspanne 1970 bis 2000 ein 130%iges Anwachsen der Bevölkerung über 60 Jahre in den Entwicklungsländern geben verglichen mit nur 52 Prozent in den Industrieländern. Ebenfalls beeindruckend ist die Tatsache, dass die Bevölkerungsgruppe über 60 am raschesten anwächst. Während die Gesamtbevölkerung der Entwicklungs- und entwickelten Länder jeweils um 94 Prozent und 25 Prozent anwächst, beträgt die Wachstumsziffer für die über 60jährigen 130 Prozent und 52 Prozent.

Tabelle 1. Bevölkerung über 60

(in Tausenden)

	<u>Schätzung</u> <u>1970</u>	<u>Prognose</u> <u>2000</u>	<u>Wachsen</u> <u>in %</u>	<u>Wachsen der</u> <u>Gesamtbevöl-</u> <u>kerung in %</u>
Weltsumme	304,341	581,431	91	73
Entwickelte Regionen	153,424	233,851	52	25
Unterentwickelte Regionen	150,907	347,579	130	94
Afrika	16,704	42,135	152	131
Südamerika	16,483	41,528	151	119
Nordamerika	31,276	42,965	37	31
Ostasien	78,333	157,770	101	48
Südasien	53,997	137,443	154	106
Europa	76,450	99,947	30	18
Ozeanien	2,081	3,631	74	69
UdSSR	29,018	56,007	93	30

Quelle: Aging and Development: The Development Issues (Das Altern und die Entwicklung: Entwicklungsfragen), United Nations Centre for Social Development and Humanitarian Affairs, 1980.

In absoluten Ziffern ist der Unterschied in der Wachstumsrate der Bejahrten zwischen Industrie- und Entwicklungsländern gleichfalls beeindruckend wie aus Tabelle 2 ersehen werden kann. Bei der Jahrtausendwende werden sich 360 Millionen von über 60jährigen in den Entwicklungsländern befinden gegen 230 Millionen in den entwickelten Weltregionen. Bis 2025 wird vorausgesehen, dass sich diese Anzahl respektiv auf 806 Millionen gegen 315 Million erhöhen wird. Insgesamt 72 Prozent der Alten der Welt werden zur Jahrtausendwende in den Entwicklungsländern leben. Allein Asien wird im Jahre 2025 57 Prozent der Alten der Welt beherbergen. (Insgesamt 19 Prozent der Bevölkerung China's wird bei diesem Zeitpunkt das 60. Lebensjahr überschritten haben.)

Ausserdem steigt die Anzahl der Hochbetagten, d.h. der über 80jährigen die Gesundheits- und Sozialdienste weit mehr beanspruchen als jüngere Bevölkerungsgruppen, viel stärker in den Entwicklungs- als in den Industrieländern. Es wird vorausgesehen, dass sich der Prozentsatz der über 80jährigen zwischen 1975 und 2025 in den Entwicklungsregionen um 415 Prozent gegen 131 Prozent in den entwickelten Regionen erhöhen wird.

Wie lässt sich dieses Phänomen erklären? Das Anwachsen in den Zahlen der Alten ist hauptsächlich auf die verminderte Sterblichkeit insbesondere in den Säuglings- und Kinderjahren zurückzuführen. Während die erhöhte Lebenserwartung ein universales Phänomen darstellt, zeigt Tabelle 3, dass dieselbe in den Entwicklungsländern viel rascher in die Höhe schnallt als in den anderen Erdteilen. Bis zur Jahrtausendwende werden die Entwicklungsländer 9,4 Jahre der durchschnittlichen Lebenserwartung zugefügt haben im Gegensatz zu nur 6,8 Jahren bei den Industrieländern.

Tabelle 2. Anzahl und Prozentsatz der Bevölkerung über 60 in den entwickelten und Entwicklungsregionen 1950 - 2025

Region	Alter	1975	2000	2025
		<u>Anzahl (Millionen)</u>		
Weltsumme	über 60 ^{1/}	346	590	1.121
	über 80	32	60	111
Entwickelte ^{2/} Regionen	über 60	166	230	315
	über 80	19	30	44
Entwicklungs ^{3/} regionen	über 60	180	360	806
	über 80	13	29	67
		<u>Bevölkerungsanteil über 60</u>		
Weltsumme		100	100	100
Entwickelte ^{2/} Regionen		48	39	28
Entwicklungs ^{3/} regionen		52	61	72

1/ Zahlen sind abgerundet.

2/ Die entwickelten Regionen schliessen ein: Nordamerika, Japan, Europa, Australien, Neuseeland und UdSSR.

3/ Entwicklungsregionen sind alle oben nicht angeführten.

Quelle: Auszug aus: Preparing for a New World: Aging of Populations and their Demographic Trends (Vorbereitung auf eine Neue Welt: Das Altern der Bevölkerungen und die demographischen Trends), CSHDA/WAA, U.N. Document A/AC.208/8,L5. Januar 1982 (Prognosen und Schätzungen stammen von der U.N. Population Division).

Tabelle 3. Lebenserwartung bei Geburt für die gesamte Welt und Weltregionen

<u>Region und Länder</u>	<u>Bei Geburt</u>		<u>Zusätzliche</u>
	<u>1975</u>	<u>2000</u>	<u>Jahre</u>
Gesamte Welt	58,8	65,6	6,8
Entwicklungsregionen	54,1	63,5	9,4
Entwickelte Regionen	71,2	73,4	2,2
Afrika	46,2	57,4	11,2
Asien und Ozeanien	54,4	63,8	9,4
Südamerika	63,1	70,2	7,1
UdSSR und Osteuropa	69,0	71,6	2,6
Westliche Länder und Japan	72,6	74,6	2,0

Quelle: Auszug aus: U.S. Bureau of the Census, Current Population Reports, Series P-23, No. 79, abgedruckt in Journal of Gerontology, 1981, 36, 96.

Die erhöhte Lebenserwartung ist die Folge weitverbreiteter öffentlicher Gesundheitsmassnahmen wie verbesserte sanitäre Einrichtungen und einfache medizinische Vorbeugungsmassnahmen wie z.B. die Frühimpfung gegen ansteckende Krankheiten die bereits seit langer Zeit in den entwickelten Regionen angewendet werden.

Der grössere Anteil älterer Menschen in der Gesamtbevölkerung erklärt sich hauptsächlich durch das Absinken der Geburtsziffern in den Entwicklungsländern. Desto weniger Kinder desto grösser der Altenanteil an der Bevölkerung (bei stabiler Immigration).

Obwohl es etwas riskant ist die absinkende Geburtsrate auch bei Zukunftsvorschauen anzuwenden so kann man doch aus der Geschichte der heute entwickelten Länder ähnliche Schlüsse ziehen. Mit fortschreitender Industrialisierung und Modernisierung sanken die Geburtsziffern und die Entwicklungsländer scheinen hier auch dieselben Erfahrungen zu machen. Eine grosse Kinderzahl scheint mit den Mobilitätsanforderungen des Lebens in einem modernen Industrieland unvereinbar zu sein. Auch erübrigt die Ausdehnung der sozialen Sicherung vielfach das Erfordernis kinderreicher Familien als eine Art der Altersversicherung.

Die direkte Folge des Geburtenrückgangs ist das Altern der Bevölkerung. Nach der Auffassung der U.N. Demographen kann eine Bevölkerung als alternd angesehen werden falls mehr als 7 Prozent das 65. Lebensjahr überschritten hat. Bis zum Jahre 2025 wird das der Fall für alle Weltregionen ausser Afrika sein. (Siehe Tabelle 4)

Tabelle 4. Anteil der über 60jährigen Bevölkerung
an der Gesamtbevölkerung in den verschiedenen Regionen
der Erde in den Jahren 1975, 2000 und 2025

<u>Region</u>	<u>1975</u>	<u>2000</u>	<u>2025</u>
Afrika	4,91	5,02	6,62
Südamerika	6,27	7,25	10,79
Nordamerika	14,60	14,97	22,27
Ostasien	8,23	11,45	19,59
Südasien	4,97	6,43	10,92
Europa	17,38	19,85	24,72
Ozeanien	11,13	12,46	17,79
UdSSR	13,37	17,52	20,09

Quelle: Auszug aus Preparing for a New World, etc., op.cit.

Der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung in den Entwicklungsländern ist nicht so beeindruckend als bei den Industrieländern. Doch findet es viel rascher als in der Vergangenheit statt und ausserdem zu einer Zeit wo die existierenden volkswirtschaftlichen Ressourcen unter vielseitigem Druck stehen. Ausserdem wird die Industrialisierung gewöhnlich von einem Absinken der Teilnahme Alter an der erwerbstätigen Bevölkerung und der Steigerung der Pflegekosten für pflegebedürftige ältere Menschen begleitet. Das Absinken der Geburten bedeutet auch, dass es zukünftig weniger Kinder geben wird, die sich ihren alten Eltern widmen können.

Andererseits kann wegen der stark fallenden Geburtsziffern die Abhängigkeitsrate, in diesem Fall das Verhältnis der 15-50jährigen Bevölkerung zu den 0-14jährigen in den Entwicklungsländern ebenfalls fallen. Das kann zu der Freimachung zusätzlicher Mittel für die Altenfürsorge führen. Falls jedoch die Pflegekosten einer abhängigen älteren Person grösser als die Kosten sind die für Jugendliche aufgewendet werden ist es möglich, dass das Absinken der Abhängigkeitsrate nicht so vielversprechend ist, da die Anzahl der älteren Menschen so rasch anwächst. Wie es in Ostasien der Fall ist wird zwischen der Jahrtausendwende und 2025 die Hälfte der Abhängigen älter als 60 sein und je drei aktiv Erwerbstätige werden einen abhängigen Alten unterstützen, übrigens dasselbe Verhältnis das gegenwärtig in den U.S.A. herrscht.

Schliesslich stellt die Landflucht einen bedeutenden demographischen Trend dar. Zwischen 1975 und 2025 wird der durchschnittliche Alte von einem Land- zu einem Stadtbewohner - diese Änderung ist besonders für die heutigen Entwicklungsländer von grossem Interesse. Sie konfrontieren nämlich den Abbau der erweiterten Familie wie es immer bei der Verstädterung eintritt, grosse Ungleichheiten in Wohnung und Einkommen in den Stadtgebieten und den Druck auf die bereits überforderten Gesundheits- und Sozialdienste.

Tabelle 5. Das Altersabhängigkeitsverhältnis für bestimmte Regionen 1975 und Prognose für 2025

<u>Region</u>	<u>Abhängigkeitsrate^{1/}</u>		<u>(pro Tausend)</u>
	<u>Summe</u>	<u>0-14</u>	<u>60+</u>
Afrika			
1975	984	887	97
2025	688	576	112
Ostasien			
1975	784	637	147
2025	634	314	320
Westeuropa			
1975	718	394	324
2025	809	324	485

^{1/} Die Abhängigkeitsrate wird als das Verhältnis der Bevölkerung im Alter von 0-14 Jahren, sowie über 60 zu den 15-59jährigen angesehen nachdem das Resultat mit 1,000 multipliziert wurde.

Quelle: Preparing for a New World, etc., op.cit.

Gleichzeitig sollte daran erinnert werden, dass die Entwicklungsländer auch dabei sind zu lernen wie man mit der wachsenden Zahl der Alten fertig wird. Erstens ist das Verhältnis der Alten zur Gesamtbevölkerung in den Entwicklungsländern leichter als in den Industrieländern zu handhaben. Zweitens ist die erweiterte Familie in den Entwicklungsländern weiterhin ziemlich intakt und die Politiker sind zur Kenntnis gelangt, dass es wichtig wäre die Pflegefunktion der Familien für ihre alten Angehörigen beizubehalten. Drittens wird über lange Jahre hinweg das Verhältnis von Männern zu Frauen in den Entwicklungsländern besser ausgewogen sein, weil die Frauen eine höhere Sterbeziffer aufweisen als ihre männlichen Altersgenossen. Das Resultat ist der verhältnismässige kleine Anteil der Witwen in den Entwicklungsländern ungleich deren grosse Zahl in den Industrieländern. Viertens wird es allmählich anerkannt, dass die Alten so lange als möglich erwerbstätig sein sollten um eine vorzeitige Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln zu vermeiden. Bereits heute arbeiten ältere Menschen in den Entwicklungsländern in viel grösserer Anzahl als in den Industrieländern. Schliesslich, fünftens stehen Politiker in den Entwicklungsländern der Übernahme von "Lösungen" des industrialisierten Nordens etwas misstrauisch gegenüber. Es wird gehofft, dass sie sowohl die positiven wie negativen Erfahrungen dabei als Lehrmaterial benutzen werden.